

Laibacher Zeitung.

Nr. 242.

Gränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11. halbj. fl. 5.50. Für die Ablistung ins Haus
halbj. 50 fr. Mit der Post ganz. fl. 15. halbj. fl. 7.50.

Samstag, 21. October

Insertionsgebühr bis 10 Seiten: 1 mal 60 fr.,
2m. 80 fr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Seite 1m. 6 fr., 2m. 8 fr.,
3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesmal 30 fr.

1871.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. October l. J. über Antrag des Reichskanzlers, Ministers des kaiserl. Hauses und des Neuherrn, dem bereits als königlich niederländischen Consul fungirenden Großhändler Max Brüll in Pest die Annahme des ihm verliehenen Postens eines königlich niederländischen Generalconsuls dasselbst allernädigst zu gestatten und dem diesbezüglichen Bestallungsdiplome des selben das Allerhöchste Exequatur zu ertheilen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchsterunterzeichnetem Diplome dem l. niederländischen Consul und Großhändler Maximilian Brüll als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. October d. J. den Domprediger bei St. Stephan, Professor der Pastoraltheologie an der theologischen Facultät der l. l. Universität in Wien, Dr. Anton Gruscha, zum Domherrn des Wiener Metropolitancapitels allernädigst zu ernennen geruht.

Direcet m. p.

Der Reichskanzler, Minister des kaiserl. Hauses und des Neuherrn, hat eine bei dem gemeinsamen Ministerium des Neuherrn in Erledigung gekommene Hof- und Ministerialconcipistenstelle dem mit dem Titel und Charakter eines Hof- und Ministerialconcipisten bekleideten Dr. Adalbert Fuchs verliehen.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Professor an der Oberrealschule zu Reichenberg Wilhelm Smetacek und den Lehramtsappellenten Franz Plochl zu Lehrern an der l. l. Oberrealschule in Görz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Bum Ausgleich.

III.

Wien, 20. October.

Man kann sehr wohl eine Politik begreifen, die von einer Änderung der bestehenden Verfassungsformen absolut nichts wissen will und die unerbittlich an der consequenten Durchführung derselben festhält, unbekümmert, ob sie nur einem Theile oder auch dem Ganzen genügen. Schwer ist aber eine Politik zu verstehen, welche einerseits die

Nothwendigkeit einer Verständigung zwischen den einander gegenüberstehenden Parteien, sowie der Beilegung obwaltender Differenzen prinzipiell anerkannt, aber anderseits das einzige offen stehende praktische Mittel, diese Versöhnung herbeizuführen, entschieden ablehnt. Und in diesem Falle befindet sich die Verfassungspartei. Zweimal hat sie durch den Mund ihrer Vertreter in feierlichen, an den Stufen des Allerhöchsten Thrones niedergelegten Adressen die Bereitwilligkeit ausgesprochen, den berechtigten Wünschen der widerstreitenden Königreiche und Länder im verfassungsmäßigen Wege gerecht werden zu wollen, und nun, wo ein Substrat für die diesbezüglichen Verhandlungen geschaffen wurde, wo ein bestimmt formulirter Ausgleichsvorschlag vorliegt, ist sie — wenigstens nach den Andeutungen ihrer Organe — nahe daran, ihre Mitwirkung an dem Versöhnungswerke zu verweigern. Und weshalb? Weil, wie behauptet wird, die vom böhmischen Landtage proponirten Fundamental-Artikel nicht einen Abänderungsantrag zur Verfassung enthalten, sondern weil sie die bestehende Verfassung selbst leugnen und aufheben. Dies ist eine Behauptung, aber keine Beweisführung, und entspricht dieselbe jenem Standpunkt, den die Verfassungspartei stets eingenommen hat und der in der Forderung culminirt: Erst unbedingte Anerkennung der Verfassung und dann Transaction. Dieser Standpunkt aber hat nicht nur bisher zu keinem Resultate geführt, sondern wurde auch bekanntlich derart gedeutet, als solle mit demselben jede Transaction schon von vornherein unmöglich gemacht werden.

Wenn aber die Behauptung, daß durch ein Eingehen auf die Berathung der böhmischen Ausgleichs-Elaborate bereits der Standpunkt der Verfassung verlassen werde, den Ausgangspunkt für die künftige Action der Verfassungspartei bilden soll, so müssen wir schon heute constatiren, daß diese Behauptung eine ganz unhaltbare ist. Durch die Fundamentalsartikel wird die Verfassung nicht aufgehoben, sie kann auch als eine zu Recht bestehende öffentliche Einrichtung durch dieselbe nicht einfach aufgehoben werden. Die Fundamentalsartikel sind nur ein Vorschlag zur Abänderung und, wie nicht in Abrede gestellt werden kann, zu einer sehr fundamentalen Abänderung der Verfassung. Die Möglichkeit und Zulässigkeit der Verfassungsänderung ist aber in der Verfassung selbst vorgesehen; selbst der Antrag auf weitest gehende Änderung der Verfassung könnte im Reichsrathe eingebraucht werden und muß, wenn dies in verfassungsmäßiger Weise geschieht, der verfassungsmäßigen Behandlung unterzogen werden. Nach den geltenden Bestimmungen sind bekanntlich auch die Landtage nach § 19 der L.-O. zu derartigen Anträgen berechtigt.

Ein anderer Grund, der für das Fernbleiben der Verfassungspartei vom Reichsrath geltend gemacht werden

will, ist der, daß in Folge verschiedener Combinationen die Legalität des Reichsrathes bezweifelt oder in Abrede gestellt wird. Wir geben zu, daß für die Frage des verfassungsmäßigen Zustandekommens einer Verfassungsänderung die Legalität des Reichsrathes von entscheidendem Gewichte ist, und daß in dieser Beziehung eine gegründete Einwendung nicht erhoben werden darf. Was aber zunächst die Einwendung betrifft, daß durch die Auffassung, welche von böhmischer Seite dem Reichsrath und dem Erscheinen der böhmischen Abgeordneten in demselben beigelegt wird, die Legalität des Reichsrathes in Frage gestellt wird, so scheint uns dieselbe nicht stichhaltig.

Was der böhmische Landtag in seiner Adresse an Se. Majestät, was sein Ausschluß in dem Motivenberichte gesagt hat, ob er den Reichsrath mit oder ohne Rechtsvorbehalt beschikt, das alles kann die Legalität des Reichsrathes, der die Vorlagen berathen soll und durch den allein sie ja Gesetzeskraft erlangen können, nicht im Geringsten alteriren. Könnten wir hiefür wohl einen klassischeren Beleg anführen, als das eigene Votum jenes Abgeordnetenhauses, in welchem die Verfassungspartei die entschiedene Majorität besaß? Und hat dieses Abgeordnetenhaus in der letzten Session nicht die Abgeordneten aus Krain und Tirol zugelassen, wiewohl dieselben unter nicht misszuverstehenden Rechtsverwahrungen, ja mit einer Einschränkung des Mandates von den betreffenden Landtagen waren gewählt worden? Wir erinnern an jene Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welchem über die Reichsrathswahlen aus Krain verhandelt und in welcher die letztern, obwohl der krainer Landtag die Unbilligkeit der Decemberverfassung in dünnen Worten ausgesprochen hatte, doch äußerlich und formell als gültig erkannt worden sind. Und so wird es auch immer der Fall sein.

Die Hauptsache ist nur die, daß die Reichsrathswahlen von allen Landtagen nach den bestehenden Landesordnungen vollzogen werden. Wenn dann die Abgeordneten in beschlußfähiger Anzahl erscheinen und ihre Angelobung leisten werden, dann wird auch die Legalität des Reichsrathes über jeden Zweifel erhaben sein. Die Einsprachen aus Linz, Brünn und Laibach können wohl nicht schwer ins Gewicht fallen, da über die Legalität des einzelnen Landtags die Majorität des Landtages und nicht eine Fraktion desselben zu entscheiden hat; gerade so, wie über die Legalität der von einem Landtag vorgenommenen Reichsrathswahlen nur der Reichsrath sein Urtheil abgibt, nicht aber eine einzelne Partei desselben und umsoweniger dann, wenn sie sich gar außerhalb desselben stellt. Wird aber der Reichsrath ein legaler sein, so kann er auch, wenn anders den Vorschriften der Verfassung und der Geschäftsordnung entsprochen wird, eine noch

Seisselton.

Chicago.

Eine der größten, reichsten und aufstrebendsten Städte der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist am 9ten und 10. d. zu zwei Dritttheilen ein Raub der Flammen geworden. Die Brandruinen bedecken eine Fläche von 5 englischen (1 deutsche) Quadratmeilen; der Schaden wird auf 200 Millionen Dollars oder 400 Millionen Gulden ö. W. geschätzt. Es ist ein Städtebrand, der sich in unserem Jahrhundert an Ausdehnung nur mit dem Brand von Moskau, an Größe der vernichteten Werthe nur mit dem jüngsten Brande von Paris vergleichen läßt und den Hamburger Brand von 1842 in beiden Beziehungen weit hinter sich läßt.

Chicago ist trotz seiner Größe und seines Reichthums eine noch sehr junge Stadt. Ihre ältesten Bewohner, die sie jetzt als eine ungeheure Brandstätte sehen, haben sie aus einer öden Prairie mit sabelhafer Schnelligkeit binnen weniger als 40 Jahren zu der Größe und Pracht heranwachsen sehen, die nun in Trümmern liegt. Das Geheimniß des schnellen Wachsthumus der Stadt war ihre Lage als der westlichste und zugleich südlichste Hafen an der großen Kette von Binnenseen und Wasserstraßen, welche das obere, an Naturproducten überreiche Mississippi-Gebiet, die Mitte der Union, mit den atlantischen Häfen verbinden, und als das Handelsemporium, von welchem zugleich die nächste Wasserstraße zum Mississippi selbst führt. Die Eisenbahnen haben dieses Netz von Wasserstraßen für den Verkehr noch ungewöhnlich vervielfältigt. Durch Chicago geht die große

Pacificbahn vom atlantischen zum stillen Ocean, und von Chicago nach Osten, Süden und Westen geht ein ganzer Fächer von Eisenbahnlinien aus, auf denen täglich über hundert Züge von und zu der Stadt kommen.

Wir theilen im Folgenden die Schilderung eines badischen Geistlichen mit, der Chicago sowie viele andere große Städte der Union im vorigen Jahre bereist hat.

Chicago — schreibt er — ist eine der merkwürdigsten Städte der Union, die an raschem Aufblühen, an Eleganz, Unternehmungsgeist und Reichthum keiner anderen Stadt der Union nachsteht. Im Jahre 1832 wohnte da, wo jetzt die Stadt steht, noch kein weißer Mann. Urwald und Prairie bedeckten die ganze Gegend. In dem genannten Jahre wurde hier eine Militärstation gegen die Indianer errichtet. Ein Dorf bildete sich um dieselbe, das 1840 schon eine Stadt von 4470 Einwohnern war. 1850 zählte sie 28.269, 1860: 109.000 und gegenwärtig 370.000 Einwohner. Die Lage ist für Schiffahrt, Handel und Verkehr nach allen Himmelsgegenden sehr günstig. Eine Menge Eisenbahn- und Dampferlinien verbinden die Stadt mit dem Norden, Süden, Osten und Westen. Die Stadt selbst hatte aber eine sehr ungünstige Lage, weil hier die Ufer des Michigan-Sees sehr niedrig und in Folge dessen der Boden sehr sumpfig war. In die Keller drang das Seewasser ein und die Magazine waren feucht. Der Stadtrath fasste daher den grandiosen Beschluß, die ganze Stadt um 10' zu heben und dieser Beschluß wurde wirklich ausgeführt. Vermittelst hydraulischer Pressen wurden ganze Häuserquadrate, Kirchen, Hotels, Fabriken und Magazine voll für Zoll in die Höhe gehoben. Und dieses kolossale Unternehmen ging so ruhig und unvermerkt von statten, daß die Leute schliefen, arbeiteten und ihrem

Geschäfte nachgingen, ohne von der Emporhebung ihrer Häuser auch nur die leiseste Erschütterung zu verspüren. Waren dieselben erhöht, dann wurden die 10' tiefer liegenden Straßen mit Steinen ausgefüllt und mit einem soliden Pflaster versehen. Die Wabash-Avenue hat wohl das solideste Pflaster, das es geben kann, das Nichols-Pflaster, das aus Holz besteht. — Jetzt hat die Stadt trockene Keller und Magazine, sowie sehr gesunde Quartiere. Als wir uns in denselben befanden, waren ganze Straßen aufgerissen und unsfahrbare, blos längs der Häuserfronte war eine schmale Passage, die aber oft über Balken und Bretter, über Treppen und Gräben führte. Es war wirklich lebensgefährlich, bei Nacht solche Straßen zu passiren.

Ein anderer, recht minder fühlbarer Mißstand war der Mangel an gutem Trinkwasser. Auch diesem Mangel wurde abgeholfen. War doch der See mit seinem salzhaltigen Wasser in der Nähe und handelte es sich nur darum, dieses Element auf eine Art und Weise in die Stadt zu leiten, die der Schiffahrt nicht hinderlich war. Darin aber bestand eben die Schwierigkeit. Es mußte ein zwei Meilen langer Tunnel unter dem Bett des Sees gebaut und dieser in einen Schacht geleitet werden, der das Wasser an den Tunnel abgab. Aber wie diesen Schacht anbringen, da im See keine Insel liegt? Die geschicktesten Ingenieure zweifelten an der Möglichkeit, einen solchen anlegen zu können. Allein den Amerikanern ist in dieser Beziehung nichts unmöglich. Auf den Kostenpunkt kommt es ohnehin bei ihnen nicht an. Wenn nur das Werk gelingt, die Dollars zur Besteitung der Kosten derselben finden sich schon. Und es gelang. Es wurde ein 40' hoher, fünfeckiger Thurm aus zwölfzähligen Balken gebaut. Jede Seite

so weitgehende und fundamentale Änderung der Verfassung berathen und beschließen. Einen Beleg hierfür haben wir in der jüngsten Verfassungsgeschichte Österreichs. Wie sind denn die ungarischen Ausgleichsgesetze zu Stande gekommen? Waren diese nicht auch eine fundamentale Änderung der Februarverfassung, involvirete der ganze Standpunkt Ungarns nicht eine Leugnung der Februarverfassung? Und doch sind jene Gesetze, und zwar unter ganz anderen, vom Standpunkte der starren Verfassungsmäßigkeit viel bedenklicheren Umständen zu Stande gekommen. Wo waren denn damals die 85 ungarischen, die 9 kroatischen und die 26 siebenbürgischen, zusammen 120 Abgeordneten, die nahezu ein Drittheil der Abgeordneten des Reichsrates der Februarverfassung bildeten, als die doch gewiß eine Änderung der Februarverfassung involvirenden Ausgleichsgesetze angenommen wurden? Allerdings besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen der Situation von damals und der von heute. Damals wurde der ungarische Ausgleich von der Verfassungspartei ernst genommen, sie wollte den Ausgleich, weil sie durch zwingende Gründe von seiner Notwendigkeit überzeugt war, vielleicht auch deshalb, weil er ihr auf beschränkterem Gebiete die Herrschaft sicherte. Anders ist es aber heute mit dem auf der Tagesordnung stehenden böhmischen Ausgleiche. Dieser bezweckt eine gleichmäßige Vertheilung des Einflusses auf die Staatsangelegenheiten unter alle Stämme der Monarchie. Dieser kennt keine Vorrechte, keine Herrschaft eines einzelnen Stammes, und das ist wohl auch die Ursache, weshalb derselbe nicht mehr in Angriff genommen, weshalb er von der um ihre präponderirende Stellung besorgten, Verfassungspartei nicht gewollt, sondern nur mit Ausflüchten, wie die erwähnten Legalitätsbedenken u. s. w., abgelehnt werden will. Ein eigenthümliches Streiflicht würde es jedenfalls auf die Vertreter der Verfassungspartei in Österreich werfen, wenn dieselbe in dem Augenblick, in welchem die Opposition aus Böhmen im Reichsrat erscheint, dieser von ihr so hoch gehaltenen Körperschaft den Rücken wenden würde.

Vor der Entscheidung.

Wir erklären uns ganz gut die Haft, die Ungeduld, mit welcher die Stunde der Entscheidung — die Antwort des Kaisers und Königs auf die Vorlagen des böhmischen Landtages — herbeigewünscht wird. Wir rufen diesen Ungeduldigen das Sprichwort zu: „Gute Sache braucht Zeit! Daher Geduld!“

Wir hatten bereits hinreichend Gelegenheit, Stimmen aus Böhmen, Galizien, Ungarn und aus den deutschen Provinzen über den Ausgleich zu hören. Hören wir einmal eine Stimme aus Mähren! Ein Correspondent legt seine Ansichten im „Wanderer“ nieder, wie folgt: „In ahemloser Spannung harren die Völker Österreichs der allerhöchsten Entscheidung, welche uns vielleicht schon die nächsten Stunden bezüglich des westösterreichischen Verfassungsstreites bringen müssen. Man fühlt es wohl allgemein, daß die eingeleitete Staatsaction nicht blos die Verfassungswirren in Böhmen und Mähren lösen, sondern das constitutionelle Leben aller Länder Westösterreichs und deren gegenseitiges Verhältnis modifizieren sollte; und darum die erwartungsvolle Aufregung im ganzen Reiche: wie aber die schwedende Ausgleichsfrage uns vor Allen am meisten betrifft, so ist es begreiflich, daß wir den Fasen ihrer Entwicklung mit der größten Aufmerksamkeit nachgehen und das entschei-

dende Wort, das die verworrene Situation klären soll, mit Ungeduld erwarten.

Wir geben uns diesfalls keinen Täuschungen hin und lassen uns durch die einander widersprechenden Vermuthungen und Berichte der Parteiorgane keineswegs beirren. — Wir sind einerseits nicht Pessimisten genug, um der Befürchtung Raum zu geben, das Ministerium werde sämtliche in den Fundamentalartikeln des böhmischen Landtages niedergelegten Forderungen, und so wie sie aufgestellt sind, ja nicht einmal alle die in der Adresse des mährischen Landtages ausgesprochenen, bedeutend zahlreicher Wünsche bewilligen, wenn auch die Prager Organe und insbesondere die Blätter der jungen tschechischen Partei, sowie die hiesigen Czechenblätter über die gebrachten großen Opfer und die dafür eingehaltenen geringen Zugeständnisse in lautes Wehklagen ausbrechen; man verlangt eben viel, um doch etwas zu erhalten und, wenn man es erhalten, den Großmütigen und Bescheidenen spielen zu können; wir wissen aber auch, daß der Monarch das jetzige Ministerium blos zu dem Zwecke, den Ausgleich zu schließen, berufen, wir wissen, daß dieses Ministerium laut anerkannt hat, die Slaven seien durch die bisherigen Verfassungen zu Gunsten der Deutschen benachtheilt worden, und wir wissen, daß durch das Rescript an den böhmischen Landtag, durch die Vorlage des Nationalitätengesetzes und der Wahlordnungen ein entscheidender Schritt gethan wurde, der nicht leicht zurück gemacht werden kann. Es wird wohl auf diesem Wege weiter gegangen werden, wenn auch nicht ganz im Sinne des Prager und Brünner Landtages.

Wenn wir also auch der Regierung nicht zutrauen, daß sie sich mit den Slavenführern identifiziert hat, und durchaus nicht das Vertrauen der hiesigen slavischen Kreise, insbesondere der Abgeordneten, thilen, daß die böhmische Adresse in einem völlig günstigen Sinne mit einem neuen Rescripte beantwortet werden, so können wir anderseits auch nicht der Hoffnung Raum geben, wie man es in Wiener Verfassungskreisen zu thun scheint, daß mit den Ausgleichsverhandlungen gänzlich abgebrochen, nichts weiter zugestanden und Alles beim Alten bleiben werde. Beide Eventualitäten wären gleich schlimm, und wir halten den Mittelweg für den besten.

Man muß doch in den Regierungskreisen mit der wahren Stimmung der Mehrzahl der böhmischen und mährischen Bevölkerung vertraut sein und wird wohl wissen, daß die Menge unserer slavischen Mitbewohner ebenso wenig auf allen Forderungen starr beharren und selbst gegen bedeutende, wesentliche Zugeständnisse nichts einzuhören haben wird — wie man bereits tatsächlich vom Standpunkte der Declaration abgewichen ist, — sowie daß die Deutschen nicht minder geneigt sind, um des lieben Friedens willen auch diesmal in Vielem nachzugeben und unseren slavischen Nachbarn ihre Rechte zu belassen, wenn sie uns dann nur in Ruhe lassen. Es wird auch die bei uns unter den Deutschen gehende Strömung nicht entgangen sein, daß auch wir den Ausgleich herbeisehn und durchaus nicht die Politik des Absentirens unserer Abgeordneten vom Landtage billigen. Es bildet ja das wirksamste Agitationsmittel gegen die Wahl eines slavischen Abgeordneten in gemischten Bezirken der den Declaranten entgegengeschleuderte Vorwurf, daß ihre Wahl ohnehin nutzlos ist, daß sie sich ohnehin der Interessenvertretung ihrer Wähler durch Absentirung vom Landtage förrig entziehen! Und jetzt haben sie die Rolle den Declaranten getreu abgeguckt. Es wächst zusehends der Hang zur Ruhe und Eintracht unter den Deutschen Mährens und wird durch die gegenwärtige Taktik der

Abgeordneten — wenn auch vielleicht gegen ihren Willen — noch mehr gefördert. Es könnte sehr leicht geschehen, daß den Deutschen auf diese Weise auch noch jene Sitze, die sie in den gemischten Bezirken bisher innehatten, entfremdet werden.

Möge dies beherzigt werden und mögen sich die gegenwärtigen Abgeordneten ihren Einfluß nicht auch noch dadurch entziehen lassen, daß die Regierung, die doch nicht unthätig ist, diese in großer Zahl vorhandenen ausgleichsfreundlichen Elemente zu einer mächtigen deutschen Mittel- oder Ausgleichspartei in Mähren konzentriert.“

Die Chronrede des deutschen Kaisers.

Geehrte Herren!

Als ich Sie im März d. J. zum ersten male begrüßte, hatten die Vorarbeiten für die regelmäßige Gesetzgebung durch den Krieg Verzögerungen und Unterbrechungen erlitten. Ihre Thätigkeit war vorzugsweise für diejenigen Fragen in Anspruch zu nehmen, welche sich unmittelbar aus der neuen Gestaltung Deutschlands herleiteten.

Gegenwärtig wird die Ordnung des Reichshaushalts Ihre hauptsächlichste Aufgabe sein. Es kommt darauf an, durch Verwendung eines Theiles der Mittel, welche wir den Erfolgen des Krieges verdanken, die einzelnen Bundesstaaten von den Vorschüssen zu entlasten, welche sie bisher für die Zwecke des Reiches zu leisten hatten, und auf diesem Wege ein normales Verhältniß zwischen dem Haushalt des Reiches und dem Haushalt seiner Glieder herzustellen. Es kommt darauf an, die für Deutschland erworbene Gebiete mit denjenigen Errichtungen in den Haushalt des Reiches einzufügen, welche ihnen mit dem Reiche gemeinsam sind oder ihnen von letzterem gewährt werden. Es kommt darauf an, dafür Sorge zu tragen, daß die äußere Lage der Beamten des Reiches den Anforderungen entspreche, welche im öffentlichen Interesse an sie gestellt werden müssen.

Ich hatte gehofft, daß Ihnen auch ein Etat für die Verwaltung des deutschen Heeres, wie er den dauernden Bedürfnissen desselben genügt, würde vorgelegt werden können. Der Umfang, in welchem die durch den Krieg veranlaßten Arbeiten alle Kräfte der Verwaltung auch

über die Dauer des Krieges hinaus in Anspruch genommen haben, und die Umgestaltung, in welcher ein Theil des Heeres begriffen ist, haben leider die rechtzeitige Aufstellung dieses Etats verhindert. Ich bin daher genötigt, Ihre Zustimmung dafür in Anspruch zu nehmen, daß die Übergangszeit, welche die Reichsverfassung bis zum Schlusse des laufenden Jahres für den Militäretat bestimmt, noch auf das kommende Jahr ausgedehnt werde.

Der Ihnen vorzulegende Etat verlangt von den Bundesstaaten keine höheren Beiträge für die Zwecke des Reiches, als der jetzt geltende.

Der Haushalt des Jahres 1870 hat, ungeachtet der Wirkungen des Krieges, einen Überschuss gelassen, wegen dessen Verwendung Ihnen eine Gesetzesvorlage geht.

Die Ordnung des Münzwesens, welche die Verfassung dem Reiche überweist, hat seit Jahren die Sorge der Regierungen in Anspruch genommen und das Interesse des Volkes beschäftigt. Ich habe den Augenblick für gekommen gehalten, um den Grund für diese Ordnung zu legen, nachdem eine, ganz Deutschland umfassende Regelung des Münzwesens möglich geworden ist und die wirtschaftlichen Verhältnisse für dieselbe niemals günstiger waren als jetzt.

war 58' breit und der Durchmesser 50'. Die Wallen waren wasserdicht zusammengesetzt und die Außenseite mit 2½" dicken Eisenplatten gegen den Anprall der Eisschollen geschützt. Das Ungetüm, Erib genannt, wurde im Juni 1865 zwei Meilen weit in den See hinausgeschafft, dort in den 36' tiefen See hinabgelassen, mit Steinen beschwert und überdies an Unterk gelegt. Nun wurde in diesen Thurm ein 64' hoher, eiserner Cylinder hinabgelassen, der 2030 Centner wiegt, in Folge seiner Schwere die Sandschicht durchdrang und dann auf dem festen Thon aufragt. Um diesen Cylinder aber so tief in den Thon zu senken, daß der von ihm ausgehende Tunnel mit jenem, der von der Stadt aus ihm entgegengegraben wurde, in dieselbe horizontale Linie zu liegen kam, mußte zuerst das Wasser aus demselben ausgepumpt und dann die Luftpumpe in Anwendung gebracht werden. Das geschah vermittelst einer Dampfmaschine, die das Wasser und die Luft auspumpete, worauf der Cylinder durch den Druck der Atmosphäre so tief in den Thon hinabsank, daß der Tunnel, der von hier aus angelegt werden mußte, in gleiche Linie mit jenem, der vom Lande aus herzustellen war, zu liegen kam. In 2½ Jahren war das Werk vollendet und erfreut sich Chicago jetzt eines Trinkwassers, wie keine Stadt der Welt. Später wurde um den Erib ein solider Thurm aus Granitquadern gebaut, der ziemlich hoch über dem Wasserspiegel hervorragt und eine Laterne trägt, die des Nachts den Schiffen den rechten Fahrweg bezeichnet. Das Wasser strömt durch eine künstlich angebrachte Thüre in den Cylinder, ergiebt sich in den Tunnel, wird in der Stadt durch Dampfpumpen in die Höhe gehoben und durch eiserne Röhren allen Stadttheilen und Häusern zugeführt.

Ein weiterer Mißstand ist der Abschluß von Cloak in den Chicago-River, wodurch derselbe theils das Aussehen eines Closet erhält, theils die Lust mit schädlichen Miasmen erfüllt. Es wird darum gegenwärtig der Illinois- und Michigan-Canal auf einer Strecke von 26 englischen Meilen 10' tiefer gelegt, damit das Seewasser sich in denselben ergieben und den Unrat mit sich in den Mississippi führen kann. Dieses Unternehmen wird blos 2½ Millionen Dollars kosten, für Chicago eine Bagatelle!

Ein weiterer Mißstand ist die durch den Durchlaß der Schiffe, resp. durch das Abdrehen der Brücken über den Chicago-River, sehr häufig unterbrochene Communication. Diesem Uebelstande wird dadurch abgeholfen, daß unter dem Flusbett Tunnels für Fußgänger und Fuhrwerke gebaut werden, die auf einer schiefen Ebene von 5 Percent Steigung auf der einen und von 5 Pct. Fall auf der andern auf die beiderseitigen Ufer führen. Der erste dieser Tunnels (Washington-Street-Tunnel) wird wohl gegenwärtig schon vollendet sein. Er hat 1000' Länge und 35' Breite, wovon 25' für Fuhrwerke und 10' für Fußgänger bestimmt sind.

Der Grundbesitz in Chicago ist fabelhaft theuer. Nicht selten kostet der Quadratzoll von einem Acre Land, der ehedem um 5 Dollars gekauft wurde, jetzt 50 Dollars. Es gibt Privatlente, die per Jahr für ein anständiges Logis 12—15.000 Dollars zahlen müssen. Die Compagnie der Illinois-Centralbahn beabsichtigte, einen zweiten Bahnhof nebst Werkstätten in der Stadt zu errichten, wozu sie ein verhältnismäßig kleines Grundstück gebraucht hätte. Sie bot dem Stadtrath 2.000.000 Dollars, also 4.000.000 Gulden dafür,

konnte es aber nicht erhalten, weil die Bewohner der Michigan-Avenue Einsprache erhoben.

Die Stadt selbst hat herrliche Straßen und Häuser, ja weite Strecken lang reicht sich Palast an Palast. Die schönste Straße ist die schon erwähnte Wabash-Avenue, die mit den nobelsten Straßen jeder Residenz in Europa die Concurrenz bestehen kann. Sie ist sehr breit, hat Nicholson-Pflaster, herrliche Verkaufslokale, Hotels und Paläste, 6—7 Stockwerke hoch, alles aus Marmor in den verschiedensten Dessins aufgeführt, mit Säulen und Capitälern aller Sorten. Der seit einigen Jahren zu kostspieligen Bauten verwendete Marmor ist der sogenannte Solict-Marmor, der von prachtvoller Zeichnung ist. Ein ganz merkwürdiger Stein, der ebenfalls als Baustein verwendet wird, ist der sogenannte Petroleumstein, aus welchem die Sonne während des Sommers das Del zieht, das in den verschiedensten Figuren die Oberfläche bedeckt und den Gebäuden ein pittoreskes und antikes Ansehen gibt.

Die Schulen zählen zu den schönsten und großartigsten Gebäuden der Stadt; es sind deren 22 ohne die höheren Lehranstalten und Privat-Institute. 20.000 Kinder genießen unentgeltlichen Unterricht, und wurden im Jahre 1868 500.000 Dollars für Errichtung neuer Schulhäuser ausgegeben. Längs des Michigan-Ufers ist ein herrlicher Spaziergang, mit der großartigsten Fernsicht auf dem See, der durch die Schiffahrt sehr belebt ist.

Chicago ist der Sitz eines Bischofes; 1844 wurde derselbe errichtet. Der erste Bischof war: Mr. Quarter, der zweite: James Vandeveld, der dritte: Anton O'Reagan, der vierte: James Duggan, der noch am Leben, aber geisteskrank ist. Der gegenwärtige Bischof

Der Bundesrat ist mit der Berathung einer Gesetzesvorlage beschäftigt, welche zunächst eine umlaufsfähige Goldmünze schaffen, und die Grundzüge eines gemeinsamen deutschen Münzwesens feststellen soll.

Die Sicherung einer Eisenbahnverbindung zwischen Deutschland und Italien durch die Schweiz, welche bereits im versessenen Jahre von dem norddeutschen Reichstag beschlossen wurde, wird Gegenstand Ihrer Berathungen werden. Die Regierungen und die Volksvertretungen Italiens und der Schweiz haben die Ausführung dieses großen Unternehmens bereitwilligst unterstützt. Ich bin gewiß, daß die mit demselben verbundenen wirtschaftlichen und politischen Interessen von den deutschen Regierungen und dem deutschen Reichstage nicht geringer werden gewürdiget werden, als dies in den beiden anderen Ländern geschehen ist.

Die Gewährung einer billigen Ausgleichung für die Beschränkungen, welche die in den Bereich neuer oder erweiterter Festungsanlagen gezogenen Grundstücke unterworfen werden müssen, ist von den verbündeten Regierungen von Neuem zum Gegenstande der Berathungen gemacht worden. Als Ergebnis derselben wird Ihnen eine Gesetzesvorlage zugehen.

Auch der Entwurf eines Gesetzes über die Reichsbeamten wird, wie Ich hoffe, Ihnen vorgelegt werden können.

Die von Frankreich bisher gezahlte und in den ersten Monaten des künftigen Jahres zu zahlende Kriegsentschädigung wird zu einem wesentlichen Theile zur Tilgung der Anlehen verwendet werden, welche der norddeutsche Bund für die Kriegsführung gemacht hatte. Für einen Theil dieser Anleihen ist die Tilgung bereits erfolgt oder durch Kündigung vorbereitet, für einen Theil bedarf sie Ihrer Zustimmung. Es wird Ihnen deshalb eine Vorlage zugehen.

Im Vertrauen auf eine stetige Fortentwicklung der inneren Zustände Frankreichs im Sinne der Veruhigung und Befestigung habe Ich es für thunlich gehalten, die Räumung der Departements, deren Besetzung nach den Friedensbedingungen bis zum Mai künftigen Jahres in Aussicht genommen war, schon jetzt eintreten zu lassen. Die Bürgschaften, welche an Stelle des aufgegebenen Pfandes treten, werden Sie aus dem am 12. d. M. darüber geschlossenen Abkommen ersehen und mit demselben wird Ihnen zu Ihrer Prüfung und verfassungsmäßigen Genehmigung eine Convention über die Zugeständnisse vorgelegt werden, welche von Deutschland für die der Industrie Elsaß-Lothringens zu sichernden Erleichterungen zu machen sein werden.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik hat meine Aufmerksamkeit der Ausbildung und Befestigung des mit Frankreich neu geschlossenen Friedens um so untheilbar gewidmet sein können, als die Beziehungen Deutschlands zu allen auswärtigen Regierungen friedliche und von gegenseitigem Wohlwollen getragene sind.

Meine Bemühungen bleiben dahin gerichtet, das berechtigte Vertrauen zu stärken, daß das neue deutsche Reich ein zuverlässiger Hirt des Friedens sein will.

In dieser Richtung ist es eine besonders wichtige, aber Mir auch besonders willkommene Aufgabe, mit den nächsten Nachbarn Deutschlands, den Herrschern der mächtigen Reiche, welche dasselbe von der Ossissee bis zum Bodensee unmittelbar begrenzen, freundschaftliche Beziehungen von solcher Art zu pflegen, daß ihre Zuverlässigkeit auch in der öffentlichen Meinung aller Länder außer Zweifel stehe.

Der Gedanke, daß die Begegnungen, welche Ich in diesem Sommer mit den mir persönlich so nahestehenden

Monarchen dieser Nachbarreiche gehabt habe, durch Kräftigung des allgemeinen Vertrauens auf eine friedliche Zukunft Europa's, der Verwirklichung einer solchen föderlich sein werden, ist Meinem Herzen besonders wohlthuend.

Das deutsche Reich und der österreichisch-ungarische Kaiserstaat sind durch ihre geographische Lage und ihre geschichtliche Entwicklung so zwingend und so mannigfaltig auf freundlichkeitsliche Beziehungen angewiesen, daß die Befreiung der letzteren von jeder Trübung durch die Erinnerung an Kämpfe, welche eine unerwünschte Erbschaft tausendjähriger Vergangenheit waren, dem ganzen deutschen Volke zur aufrichtigen Befriedigung gereichen wird.

Dass eine solche Befriedigung der Gesamtentwicklung des deutschen Reiches gegenüber von der großen Mehrheit der Nation empfunden wird, dafür bürgt Mir der herzliche Empfang, der Mir in Meiner dieses Reich vertretenden Stellung in allen Gauen des großen Vaterlandes kürzlich zu Theil geworden ist, und der Mir mit freudiger Genugthuung, vor Allem aber mit Dank gegen Gott für den Segen erfüllt hat, der unserem gemeinsamen redlichen Streben auch in Zukunft nicht fehlen wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. October.

Die Untersuchung über den Aufstand im Bezirke des Oguiner Regiments ist im vollsten Gange. Am 13. October standen bereits 98 Personen wegen Beteiligung am Aufstande vor den Schranken des Standgerichtes.

Zum Putsch in der Grenze wird aus Oguin gemeldet: „Die Aufrührer nahmen ihre eigenen Officiere gefangen. Auch 6 Officiere des Militärkatasters, die eben dort beschäftigt waren, wurden samt den Cordon-commandanten Major Medic gefangen und in einen Keller gesperrt, die Officiere der eigenen Compagnie aber bald entlassen. Die militärischen Führer sind zwei ausgesetzte Feldwebel, Namens Knic, ehemalige Stockhausbewohner, die gleich zu Majoren ernannt wurden und bei denen Bach als Generalstabsleiter fungierte. Die Unterdrückung des Aufstandes dürfte umso rascher erfolgen, als den „Ausgleichern“ der Weg nach der Türkei durch eine allgemeine Cordonsaufstellung von türkischer Seite verlegt worden ist.“ Über den Tod der Insurgentenführer schreibt man dem „Pester Lloyd“: „Die Phantasten Kwaternik, Bach, Knicke scheinen sich ihr Revolutionsstückchen ziemlich bequem gemacht zu haben, denn sie wurden auf ihrer Nachstation zu Blasly von der sie verfolgenden halben Grenzcompagnie überrascht, als sie eben zu Wagen gestiegen und sich flüchten wollten. Da die Flüchtigen auf den Anruf, zu halten, die Pferde antrieben, gab die Truppe Feuer auf sie und alle drei blieben tot.“

Die „Provincialcorrespondenz“ veröffentlicht die am 12. d. M. abgeschlossenen Conventionen über die Räumung weiterer Departements sowie über die Zollverhältnisse Elsaß-Lothringens, welche zufolge besonderer Abmachung von einander untrennbar sind, so daß die Wirksamkeit jeder durch die Bestätigung der anderen bedingt ist; erstere bestimmt die Räumung von 6 Departements. Die Occupationstruppen werden binnen 15 Tagen nach der Ratification auf 50.000 M. reducirt. Frankreich zahlt die vierte Halsmilliarde vom 15ten Jänner bis 1. Mai 1872 in vierzehntägigen Raten. Bei Nichtbezahlung erfolgt die Wiederbesetzung des geräumten Gebietes. Dasselbe bleibt in militärischer Beziehung neutral. Die Zollconvention bestimmt die Zollbegünstigungen bis Ende 1872 unter Theilweiser Reciprocatität, zur Verhütung von Desraudationen werden in Elsaß-Lothringen Ehrenshyndicate und Handelskammern eingesetzt. Deutschland tritt die Gemeinde Raon les seaux, Raon sur pleine, die Gemeinde Igney und einen Theil des Gemeindebezirkes Avricourt ab.

In der französischen Presse ist mehrfach die Vermuthung ausgesprochen worden, der Präsident der Republik werde in der Nationalversammlung den Antrag stellen, der Familie Orleans die 1852 zu Gunsten des Staates confisierten Güter wieder zurückzugeben.

Graf Montalivet, bekanntlich Vollsprecher des vom König Louis Philippe hinterlassenen Testamentes, ist in dieser Angelegenheit nach Paris berufen worden und protestiert im „Journ. des Debats“ gegen die Ansicht, daß jene Güter apanagirte seien; er behauptet, „daß die bezüglichen Liegenschaften, aus denen die Schenkung vom 7. August 1830 besteht und welche unter der Diktatur des Staatsstreichs confisziert wurden, alle ohne Ausnahme patrimonialen und privaten Ursprungs sind, dem gemeinen Recht gemäß, und keine Parzelle in sich schließen, welche den apanagirten Charakter hätten. Alle Güter, welche diesen Charakter hatten, waren am 9ten August, dem Tage der Thronbesteigung des Königs Ludwig Philipp, den Staatsdomänen hinzugefügt worden.“

Die „Patrie“ meldet: Herr Bouyer-Duertier ist den 17. d. um halb drei Uhr nach einer äußerst raschen Fahrt, die ihm die preußische Verwaltung möglich gemacht hatte, in Paris eingetroffen. Der Finanzminister begab sich sofort nach Brüssel, wo er mit dem Präsidenten das Dejeuner und das Diner nahm. Im Laufe des Tages fand ein Ministerrath statt, in

welchem Herr Bouyer-Duertier über seine unter sehr vortheilhaftem Umstände ausgeführte Mission Bericht erstattete. So war es dem Minister z. B. gelungen, vom Fürsten Bismarck die Streichung gewisser sehr harten Bedingungen, betreffend die Bekleidung der Truppen, zu erwirken, in welche Bedingungen Herr Jules Favre eingegangen war. Die neue von Preußen zugestandene Combination bedeutet für Frankreich eine Ersparnis von ungefähr 20 bis 25 Millionen.

Die Vorschläge der Landesverteidigungscommission zur Befestigung Roms sind definitiv vom italienischen Kriegsministerium genehmigt worden. Die Commission schlägt ein doppeltes Fortificationsystem vor, nämlich ungefähr in der Entfernung von 4000 Meter von den Umfassungsmauern detachirte Forts und außerdem um die ganze Stadt einen Befestigungsgürtel an Stelle der dermaligen Mauern, welcher die Länge von circa 25 Kilometer haben dürfte. Die Zahl der detatchirten Forts beträgt 22. Außerdem würde ein starkes Fort auf dem Monte Magio und diesem gegenüber ein anderes kleineres Fort auf dem Monte Pariole, in der Gegend die „Uenna“ genannt, angelegt werden. Der Punkt des letztgenannten Forts ist östlich von Ponte Molle gelegen, dort wo der Tiberfluss den Teverone aufnimmt. Durch letzteres Fort würden die Brücken Molle, Salara, Nomentana und Mammolo vertheidigt und die Eisenbahn von Orte beherrscht. Die zur Landesverteidigung beantragte Summe beträgt nach den Berechnungen der Commission 180 Millionen Lire. Hieron sollen für die Befestigung Roms nur 40 Millionen Lire verbraucht werden, welche Summe jedoch nicht langen wird. Um die nötigen Mittel zu diesen Befestigungsarbeiten herbeizuschaffen, will der Minister Sella das Papiergebäude vermehren.

Tagesneuigkeiten.

— (Hof-Nachrichten.) Se. f. f. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf ist am 19. d. aus Linz in Wien eingetroffen. Der Kronprinz von Sachsen ist nach Breslau abgereist. Der Kronprinz von Hannover ist mit seiner Schwester, Prinzessin Marie, nach Gründen abgereist. Se. kais. Hoheit Herr Erzherzog Leopold hat einen Theil seines Aufenthaltes in Triest dazu benutzt, die Arbeiten des neuen Hafens der eingehenden Befestigung zu unterziehen, wobei der Hafenbauleiter Herr Fried. Böhm die Ehre hatte, den hohen Guest auf den verschiedenen Bauplätzen herumzuführen und die gewünschten Erklärungen zu geben. — Se. kais. Hoheit Erzherzog Ernst ist in Begleitung des diensthürenden Kammerers, Herrn Oberlieutenant Grafen Csaky, in Klagenfurt angelommen und im Hotel „zum Kaiser von Österreich“ abgestiegen.

— (Finanz-Procuratursäufzerungen sind geheim zu halten.) Aus Anlaß eines vorgekommenen Falles, daß eine Finanz-Procuratursäufzerung einer Partei vollinhaltlich und offiziell zur Wissenschaftmitgetheilt wurde, wird in Folge Reichskriegsministerial-Erlasses bekannt gegeben, daß einlangende Gutachten der Finanz-Procuratur oder des Rechtsvertreters des Militär-Aars nur als interne, für den eigenen Amtsgebrauch bestimmte Informationen der Verwaltungsbehörden zu dienen haben, daher den betreffenden Parteien keineswegs mitzutheilen sind.

— (Neue Wochenschrift.) Vom 1. November an erscheint in Wien eine neue Wochenschrift: „Aus der Gesellschaft“, herausgegeben von dem Feuilletonisten Dr. Groß und dem Generalrepräsentanten des „Pester Lloyd“ Emmerich Engel. Das neue Blatt versügt nach allen Richtungen über erste Kräfte und wird neben Belletistischem, Volkswirtschaftlichem u. s. w. auch interessante Illustrationen bringen.

— (An der Eisenbahncourenz) in Prag am 18. d. nahmen alle bedeutenderen österreichisch-ungarischen und deutschen Bahnen Theil. Die Einführung einer einheitlichen Güterklassifizierung wurde principiell beschlossen. Der im nächsten Jahre in Deutschland stattfindenden Conference wird der Entwurf hierüber zur Beschlusssättigung vorgelegt werden.

— (Kohlenreichtum.) Ein hochwichtiges Ereignis setzt die Gegend von Judenburg in Aufregung. Die Fortsetzung des Johnsdofer Kohlenslöses ist durch Bohrungen in einer Tiefe von 130 Metern und damit die Thatache constatirt, daß der Mur boden ein Kohlenbecken von fast zwei Quadratmeilen Flächenausdehnung repräsentirt. Diese große, regelmäßige Ablagerung vorzüglicher Schwarzkohle ist von unabsehbarer Wichtigkeit für die Entwicklung der obersteirischen Eisenfabrikation. Der bekannte Montaningenieur Eggenberg hat die Bohrungen angeregt und eingerichtet.

— (Meeres-Photographie.) Dem „Echo“ wird aus Florenz geschrieben: „Die Ruballino-Gesellschaft hat ihren Dampfer „Sardinia“ Herrn Josellis für seine Meeresforschungen zur Verfügung gestellt. Herr Josellis hat einen Meeres-Photographieapparat, verbunden mit einer Taucherglocke, erfunden, durch welche photographische Ansichten von dem Boden des Meeres aufgenommen werden können. Die Wichtigkeit dieser Erfindung für die Naturwissenschaft ist kaum zu unterschätzen.“

— (Ein neuer Canal.) Die projectirte Verbindung des schwarzen mit dem kaspischen Meere mittels eines Canals dürfte, Nachrichten aus Bularest aufzugeben, bald

heißt Foley. Die Diözese zählt 1868: 112 Kirchen, 125 Priester, worunter 42 Deutsche, und 150.000 Katholiken, worunter 46.830 Deutsche sind. Die Stadt selbst zählt 18 katholische Pfarreien, von welchen folgende deutsch sind: die St. Peters-Kirche mit 5250 Seelen, die St. Michaels-Kirche mit 7000 Seelen, die St. Franciscus-Kirche mit 4500 Seelen, die St. Josephs-Kirche mit 4000 Seelen, die St. Bonifacius-Kirche mit 1800 Seelen. Die Herren Pfarrer an der Holy Family- und St. Wenceslaus-Kirche sprechen übrigens auch deutsch.

Manche der katholischen Kirchen sind sehr groß, geschmackvoll und reich; so die Holy Family-Kirche, die von Jesuiten pastorirt wird. Sie ist ein wahrer Dom an Größe und Eleganz. Sie hat drei Schiffe, gotische, reich vergoldete Altäre, die ein badischer Bildhauer, Namens Buscher, fertigte, und Glasmalerei, welche letztere aber, was Zeichnung und Colorit betrifft, Vieles zu wünschen übrig läßt. Die St. Patrik's-Kirche ist einfach, aber edel und würdig. Die Kathedrale ist ein gotischer, dreischiffiger Bau, mit gotischen Altären von Eichenholz ohne Vergoldung. Die Josephskirche wird von Benedictinern pastorirt. Der Chor ist an und für sich geschmackvoll, allein der Hochaltar zu niedrig, einfach und schmucklos, welches Mißverhältnis besonders im Vergleiche mit den hohen und reichen Seitenaltären hervortritt. Über dem Chore wölbt sich eine kolossale Muschel, und sind die Fenster in demselben, sowie in den Seitenschiffen mit Glasgemälden verziert. Die sechs Säulen, die das Gewölbe tragen sind von Holz, aber mit meisterhafter Marmorirung und prächtigen Capitälern versehen.

(Vtd.)

verwirkt werden. Die Arbeiten werden laut Ingenieur Blum's Berechnung 6 Jahre dauern und 80 Millionen Rubel kosten. Es müssen 78 Millionen Cubikfasser Erde ausgegraben werden.

Locales.

— (Der constitutionelle Verein) wird sich Montag, den 23. d. im Casino-Glassalon versammeln. Tagesordnung: 1. Besprechung der jetzigen politischen Situation (böhmisches Rekript und kroatische Landtags-Adresse). 2. Ueber das Gesetz, betreffend den Mandats-Verlust der liberalen Abgeordneten.

— (Ausstellung in Laibach.) Vorbereitungen zu einer industriellen und landwirtschaftlichen Ausstellung, welche im Jahre 1873 in Laibach stattfinden soll, werden getroffen. Von Seite des k. k. Ministeriums erging an die k. k. Landesregierung der Auftrag, Mitglieder für die Ausstellungskommission vorzuschlagen.

— (Neues Witzblatt.) Mit Ende des laufenden Monates erscheint in Laibach ein slovenisches illustriertes Witzblatt „Srđen“ unter Redaction des Johann Zeleznikar. Das Blatt wird in politischer Hinsicht radical und freiheitlich sein.

— (Unglücksfälle.) In der Ortschaft Oberloßná (Bezirk Adelsberg) verbrannte am 16. d. M. das 4jährige Kind Johanna des Grundbesitzers Anton Baučič. Das Kind wurde von der Mutter allein in der Küche gelassen, spielte wahrscheinlich mit dem Feuer, wobei dessen Kleider in Brand gerieten. Brennend lief es seiner Mutter entgegen und fachte dadurch das Feuer noch mehr an. Nach 24stündigen Leidern erlag es seinen Brandwunden. Derlei Unglücksfälle sind häufig in dieser Gegend, da in den Küchen der Feuerraum sich am Boden der Küche selbst befindet.

— (Berichtigung.) Der Berichterstatter über die Sitzung des kath. pol. Vereines hat („Laib. Blg.“ vom 17. d. Rubrik „Locales“) Herrn Klein unter anderen die Worte in den Mund gelegt, „daß man die Gehalte der Lehrer immer erhöhe.“ — Herr Klein will diesen Ausfall nicht gemacht haben, und erklärt: daß dieser Passus von der Redaction der „Danica“ beigegeben, und von dem Uebersetzer der slovenischen Originalnotiz aus Versehen irrigerweise ihm unterschoben wurde.

— (Aus dem Amtsblatte.) Die nächste Staatsprüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft wird am 8ten d. M. abgehalten. Anmeldungen bis 4. November. — Die Erhebung der Verzehrungssteuer u. s. w. in den Steuerbezirken Gurk, Friesach und Althofen in Kärnten wird bei der h. kärntnischen Finanzdirection am 24. d. M. stattfinden. Ausrufsspreis je 3500, 4600 und 8400 fl.

— (Theater.) Das Publicum möchte sich wohl unter dem Stück „der Landesgerichtsrath“ ein anderes „Lebensbild“ versprochen haben, als es Anton Langer unter obigem Titel zusammengestoppt hat, denn das Theater war gestern ziemlich gut besucht; aber das Stück ist wie alle derartigen bunt zusammengesetzte aus einigen lebenswahren, treffenden Zeichnungen, dann aber auch höchst gewagten Situationen, zündenden Schlagworten, trivialen Redensarten, Kühlszenen, Wahrscheinlichkeiten und Unwahrscheinlichkeiten, daß es nur durch ausgezeichnete Darstellung über Wasser gehalten werden kann. So auch gestern; hätten nicht Herr Schlesinger und Frau Paulmann durch ihr treffliches Spiel, unterstützt nach besten Kräften durch Fr. Krögel und Herren Nadler und Puls, das Publicum gefesselt, wir sind überzeugt, das Haus wäre vor Schluss leer geworden.

— (Neuer Roman.) Die p. t. Stadtabonnenten der „Laib. Blg.“ erhalten mit dem heutigen Blatte einen Prospekt über das Erscheinen eines neuen höchst interessanten historischen Romans unter dem Titel „Die neuen Geheimnisse von Paris“ (Enthüllungen aus den letzten Schreckenstagen) von Victor Sales. Subscription übernimmt die Buchhandlung J. v. Kleymayr und J. v. Bamberg.

Hörerbericht. Wien, 19. October. Die Börse bot kein im Bericht besonders hervorzuhebendes Moment, verscherte aber fähn in unverkennbar fester Haltung. Diese letztere zeigte sich nicht nur bei Speculationseffekten und bei Staatsfonds (Rente zu 57.85, um 15 kr. besser als gestern) sondern auch bei Speialeffekten, welche besondere Nachfrage erfuhren, wie z. B. Lloyd und Wiener Bausgesellschaft. In Lombarden trat ein starker Rückgang (um ca. 4 fl.) ein, welcher jedoch, wie aus dem Erwähnten ersichtlich, die Gesamthaltung des Marktes nicht alterte. Um halb 2 Uhr notierte man die folgenden Course. Nach dieser Zeit hoben sich Anglo plötzlich bis 251 und in Folge dessen stiegen auch einige andere Effecten über die folgenden Notierungen.

A. Allgemeine Staatschuld.

Für 100 fl.

Geld Waare

Einheitliche Staatschuld zu 5 p. Et. in Noten verzinst. Mai-November 57.30 57.40

" " Februar-August 57.30 57.40

" " Silber " Jänner-Juli 67.90 68.-

" " April-October 67.80 67.90

Lose d. J. 1839 285.50 286.50

" " 1854 (4 %) zu 250 fl. 89.50 90.50

" " 1860 zu 500 fl. 97.30 97.60

" " 1860 zu 100 fl. 114.25 114.75

" " 1864 zu 100 fl. 135.25 135.59

Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. d. W. in Silber 121.50 122.50

B. Grundentlastungs-Obligationen.

Für 100 fl. Geld Waare

Böhmen zu 5 p. Et. 95.- 96.50

Galizien " 74.50 75.-

Nieder-Oesterreich " 94.- 95.50

Ober-Oesterreich " 93.- 94.-

Siebenbürgen " 74.- 74.50

Steiermark " 92.- 93.-

Ungarn " 75.90 80.-

C. Andere öffentliche Anlehen.

Donauregulirungsloge zu 5 p. Et. 94.50 95.-

Ung. Eisenbahnanlehen zu 120 fl. 107.60 107.80

ö. W. Silber 5% pr. Stift 96.75 97.-

Wiener Communalanlehen, rück- Geld Waare

zahlbar 5 p. Et. für 100 fl. 86.- 86.25

D. Actionen von Bankinstituten.

Geld Waare

Anglo-öster. Bank 249.75 250.25

Bankverein 216.- 218.-

Boden-Creditanstalt

Creditanstalt f. Handel u. Gew. 289.- 289.25

Creditanstalt, allgem. ungar. 112.- 112.50

Escompte-Gesellschaft, n. ö. 938.- 942.-

Franco-öster. Bank 117.- 117.25

Generalbank

Handelsbank

Nationalbank

Unionbank

Vereinsbank

Berlebrosbank

Wiss. Bank

E. Actionen von Transportunternehmungen.

Geld Waare

Alsöld-Giumaner Bahn 181.- 182.-

Böh. Westbahn 251.50 253.-

Carl-Ludwig-Bahn 257.- 257.25

Donau-Dampfschiff. Gesellsch. 558.- 560.-

Elisabeth-Westbahn 244.50 245.-

Elisabeth-Westbahn (Pinz-Weißer Stede) 202.- 204.-

Ferdinands-Nordbahn 2090.- 2095.-

Günstlichen-Borsig-Bahn

Eingesendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitspfeife Revalesciere du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

Auszug aus 72.000 Geheilungen, an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimme-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden:

Certificat Nr. 64210.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem durchbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Bittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenaufregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciere versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich Ihnen lieben Gott Danke! Die Revalesciere verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesetzige Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

Nahrhafte als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

Zu Bleibtschissen von ½ Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolat in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Mahr, in Marburg & Kolleg, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberhantlmayr, in Innsbruck Diechtl & Frankl, in Linz Haselmayer, in Pest Töröl, in Prag J. Fürst, in Brünn & C. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Spezereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 20. October. Die „Wr. Abdpst.“ veröffentlicht die Antwort des Cultusministers auf das fürsterzbischöfliche Schreiben in Angelegenheit der Salvatore-Capelle. Der Minister bedauert, dem Ansinnen nicht entgegenkommen zu können, da es sich vorliegenden Fällen um die Frage handelt, ob der Weltpriester Anton berechtigt ist, überhaupt und in der Salvators-Capelle insbesondere gottesdienstliche Funktionen zu verrichten, welche Frage, unzweifelhaft innerkirchlicher Natur, nach der bestehenden Gesetzgebung der Staatsverwaltungs-Intenz sich entzieht.

Prag, 20. October. Im Prager Landtage wurde beschlossen, die Sitzungen so lange zu sistiren, bis die Staatsrechtsaction wieder fortgesetzt werden könne.

Prag, 20. October. Die offiziöse „Pester Correspondenz“ constatirt mit Hinweis auf die Haltung der Presse der Hauptstadt und der Provinzen, daß die Thronrede des deutschen Kaisers in der Gesamtbevölkerung Ungarns eine gehobene Stimmung hervorrief. Der vom Kaiser ausgesprochene Gedanke der Freundschaft zwischen dem deutschen Reiche und der austro-ungarischen Monarchie als Hauptgarantie zukünftiger Friedenspolitik eröffnet, vom Herrscher eines so großen Staatswesens verkündet, die Hoffnung auf eine gedeihliche, ungestörte Entwicklung der Völker. Von diesem erhabenen politischen Gedanken ist auch das Ungarvolk so tief durchdrungen, daß die Inaugurirung einer politischen Richtung, welche von diesem Gedanken irgendwie abzulenken geeignet erschien, außer dem Aufruhr der öffentlichen Meinung noch auf unüberwindliche Hindernisse stoßen würde.

Berlin, 19. October. Der Reichstag wählte Simson mit 205 von 212 Stimmen zum ersten Präsidenten, den Fürsten Hohenlohe und Weder zu Vice-präsidenten. Graf Arnim wird als Botschafter des deutschen Reiches nach Paris zurückkehren.

Paris, 19. October. Das „Journal officiel“ sagt: Vom 11. bis 15. October wurden von dem Militägericht 740 inhaftirte Personen in Freiheit gesetzt und 91 Erkenntnisse gefällt. Bis zum 16ten October wurden zusammen 8910 Personen in Freiheit gesetzt.

Telegraphischer Wechselpreis

vom 20. October.

Spéc. Metalliques 57.55. — Spéc. Metalliques mit Mais und November-Zinsen 57.55. — Spéc. National = Auflehen 68. — 1860er Staats-Antiken 98.40. — Baul-Antiken 769. — Crédit-Antiken 290.10. — London 118.35. — Silber 118.35. — R. Münzen-Ducaten 5.68. — Napoleon-Duc. 9.43.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenansweis der Nationalbank. Wie dem soeben publicirten Wochenansweise zu entnehmen, hat der Banknotenumlauf nur um 699.900 fl. zugenommen. Die Summe des Escomptes beziffert sich auf 1,938.559 fl. und jene des Comptes auf 171.200 fl. Die Stärkung des Metallschaffes beträgt 1,796.004 fl., dagegen die neuere Begebung der Metallwerts 1,302.360 fl., so daß Letztere auf den Betrag von circa 8 Millionen reducirt erscheinen.

Verstorbene.

Den 12. October. Der Franziska Treffer, Maidhülferswitwe, ihr Kind Johann, alt 5 Jahre, in der Bahnhofsgasse Nr. 132 an der Nierenbrüste.

Den 13. October. Herr Karl Henke, bürgerl. Hausbesitzer, starb im 85. Lebensjahre, in der Stadt Nr. 295 an Alterschwäche. — Dem Johann Fenzl, Senial, sein Kind Anton, alt 9 Monate, in der Stadt Nr. 92 an Friesen. — Dem Johann Wissial, Hafnergehilfe, seine Gattin Lucia, alt 45 Jahre, in der Ternawvorstadt Nr. 32 und Maria Merjesit, Näherin, alt 30 Jahre, in der Gradišavorstadt Nr. 25, beide an der Lungentuberkulose.

Den 14. October. Dem Johann Schindler, Tuchmacher, sein Kind Juliana, alt 2 Jahre und 4 Monate, in der St. Petersvorstadt Nr. 78 an der Abzehrung. — Dem Thomas Pauschel, Conducteur, sein Kind Aloisia, alt 17 Monate, in der Ternawvorstadt Nr. 5 am Bechfieber.

Den 15. October. Matthäus Pivl, Taglobner, alt 56 Jahre, in der Krautvorstadt Nr. 21 an der Lungentuberkulose. — Anna Kordes, Schreibergattin, alt 51 Jahre, im Civilspital an der Entartung der Unterleibsorgane.

Angekommene Fremde.

Am 19. October.

Elefant. v. Wiedereben, f. l. Oberst, samm. Familie, Bosina und Hartmann, Lac. — Steinherz, Graz. — Maiben, Gottschee. — Sindelar, Bergbeamte, Alana. — Stenovitz, Oberfrain. — Hofer und Wunder, Handelsreisender, Wien. — Ritter v. Högl, f. l. General, und Ressel, f. l. Oberleutnant-Adjutant, Graz. — Dueiser, Buchhändler, Amstetten. — Hummel, f. l. Lieutenant, Wien. — Ernst, Pest.

Stadt Wien. Herz, Kaufm., Wien — Globocnik, Eisner. — Milohnajo, Rjm., Stein. — Holup, f. l. Hauptmann, und Luyneleitner, Fabrikbesitzer, Wien. — Ritter v. Schwarzenfeld, Gutsbesitzer, Schneberg.